

Kurzfassung des Memorandums Product Carbon Footprint

Um die ambitionierten klimapolitischen Ziele zu erreichen, sind erhebliche Änderungen bei der Entwicklung von Produkten und beim Konsum erforderlich. In den letzten Jahren haben sich weltweit eine Vielzahl von Initiativen zur Analyse des CO₂-Fußabdrucks von Produkten (Product Carbon Footprint – PCF¹) und zu privat oder staatlich getragenen Produktkennzeichnungen entwickelt. Allerdings existieren erhebliche Unklarheiten bei der Methodik zur Erfassung des PCF und auch grundsätzliche Zweifel an der Sinnhaftigkeit von CO₂-Labeln. Zur systematischen Klärung wurde daher das Öko-Institut e.V. mit dem Projekt „CO₂-Kennzeichnung von Waren und Dienstleistungen“ beauftragt. Die Positionen der beteiligten Akteure wurden in einer ausführlichen Befragung (unter Beteiligung von rund 50 nationalen und internationalen Verbänden und Unternehmen) ermittelt und in internationalen Experten-Workshops und zwei grossen Kongressen diskutiert.

Erfassung/ Bilanzierung

Die im Rahmen des Projektes erfolgte Analyse von Fallbeispielen und Befragung der Unternehmen zeigen große Vorteile von Treibhausgasbilanzen oder – noch besser – umfassenden Ökobilanzen für die wichtigsten, strategisch relevanten Produkte. Damit können CO₂-Minderungspotentiale, eingesetzte Energieträger und somit letztlich Produkt Risiken bei den Zulieferern, der eigenen Produktion und der Logistik deutlich gemacht werden. Die Erfassung und Bilanzierung des PCF kann aber auch unterschiedliche Konsummuster aufzeigen und damit Hinweise zur Produktentwicklung und zur verbrauchergerechten Kommunikation geben. Eine reine Kommunikation von isolierten CO₂-Werten ist dagegen aber nicht sachgerecht.

Kommunikation und Label

CO₂-Werte auf Produkten und CO₂-Label erscheinen auf den ersten Blick als attraktive und wünschenswerte Information für Verbraucher. **In der Praxis können Verbraucher mit CO₂-Werten und CO₂-Labeln allerdings wenig anfangen** - weil sie keinen Vergleichsmaßstab haben, weil sich aus den Werten keine Handlungsempfehlungen für die wichtige Nutzungsphase ergeben, weil die Bedeutung anderer Umweltaspekte unklar bleibt und weil es eine zunehmende Verwirrung durch eine Vielzahl von Umwelt-Labeln gibt.

Unabhängig davon ist auf absehbare Zeit weder von Datenlage noch von der Methodik her eine wettbewerbsrechtlich durchhaltbare vergleichende CO₂-Kennzeichnung von Produkten möglich. Dies gilt besonders bei den **Lebensmitteln**, die momentan im Mittelpunkt der CO₂-Label-Diskussion stehen (Gründe hierfür sind: sehr viele Produkte, viele kleine und mittlere Betriebe, jährlich und saisonal schwankende Erträge und Transportwege, hoher und zeitabhängiger Einfluss von Lagerhaltung und Kühlung u.a.).

Für die **wichtigsten Produktbereiche** gibt es dagegen bereits **gute und aussagekräftige Lead-Label und Kennzeichnungen, die auch die Klimawirkungen berücksichtigen**:

¹ Der Product Carbon Footprint („CO₂-Fußabdruck“) bezeichnet die Bilanz der Treibhausgasemissionen entlang des gesamten Lebenszyklus eines Produkts in einer definierten Anwendung und bezogen auf eine definierte Nutzereinheit.

- für Strom die **Kennzeichnungspflicht** auf der Stromrechnung,
- für (neue) Pkw die **Kennzeichnungspflicht** der CO₂-Emissionen in Gramm/Kilometer,
- für Elektrogeräte die **Energieeffizienzkenzeichnung** (der Energieverbrauch ist in etwa proportional zu den Treibhausgasemissionen);
- für Elektrogeräte und viele andere Produkte das **Umweltzeichen Blauer Engel**, bei dem nicht nur der Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen berücksichtigt werden, sondern auch andere verbraucherrelevante Aspekte wie etwa Schadstoffe oder Lärm.

Statt neue CO₂-Label mit beschränkter Aussagekraft einzuführen, sollten eine verbrauchergerechte **Kommunikation mit den Lead-Labels und – Kennzeichnungen** erfolgen. Beim Umweltzeichen Blauer Engel werden die einbezogenen Produktgruppen derzeit erweitert, so dass es für die aus Klimasicht wichtigsten einhundert Produktgruppen Vergabegrundlagen für den Blauen Engel geben wird. Weiter wird empfohlen, für die wichtigsten Produktgruppen **Ökobilanzen** durchzuführen und darauf basierend **Handlungsempfehlungen** zur Nutzung der Produkte abzuleiten. Ein Beispiel sind die Handlungsempfehlungen im Bereich Waschen und Waschmittel, die gemeinsam von Herstellern, Umweltbundesamt, Verbraucher- und Umweltorganisationen abgeleitet und kommuniziert wurden.

Methodik

Die für die Ökobilanz von Produkten bislang zugrundegelegte ISO-Norm 14040 ff. ist nicht ausreichend detailliert bzw. spezifiziert, um Vergleiche vieler und unterschiedlicher Produkte und einen wettbewerbsrechtlich durchhaltbaren Vergleich mit Konkurrenzprodukten (z.B. durch Ausweisung von CO₂Werten oder CO₂-Label) zu ermöglichen.

Der von der British Standard Institution (BSI) für die Bilanzierung empfohlene PAS 2050², spezifiziert die Ökobilanznorm, weicht aber teilweise deutlich von der ISO-Norm 14040 ff ab. Der PAS 2050 stellt daher keine geeignete Methodik dar. Andererseits ist bei den begonnenen Standardisierungsprozessen zur Bilanzierung des Carbon Footprint (ISO 14067 und Greenhouse Gas Protocol, Scope 3) frühestens Ende 2010, eher Ende 2011 mit Ergebnissen zu rechnen. **Im Memorandum werden daher zu den offenen methodischen Fragen Empfehlungen gegeben:**

- für die Praxis der Bilanzierung in der Übergangszeit bis 2011,
- für die laufenden internationalen Standardisierungsprozesse,
- für produktgruppen-spezifische Bilanzierungsregeln (sog. **Product Category Rules**).

Konkrete Empfehlungen werden *beispielsweise* zu folgenden (umstrittenen) Punkten gegeben: Einbezug weiterer Umweltaspekte (über Treibhausgase hinaus), Einbezug von Ökostrom, Bilanzierung direkter und indirekte Landnutzungsänderungen, Bilanzierung von Flugverkehr und Seeverkehr, Kühlkette, Einbezug von Einkaufsfahrten der Verbraucher, Einbezug der Nutzungsphase und Allokation (auf Basis Energie oder Ökonomie).

² Public Available Specification 2050: „Specification for the assessment of the life cycle greenhouse gas emissions of goods and services“